



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE  
Office fédéral du développement territorial ARE  
Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE  
Uffizi federal da svilup dal territori ARE

## Nachhaltigkeitsbeurteilung NHB von Projekten in Kantonen und Gemeinden Beispiele

<b>1</b>	<b>Umbau und Sanierung einer ehemaligen Schule (Stadt Vevey) Beurteilungsraster für die Projekt- und Antraganalyse</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Bau eines Krematoriums (Stadt Freiburg) Aequo 3D</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Renaturierung eines Wasserlaufs (Gemeinde Dompierre FR) Aequo 3D</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Stadtplanung Quartier Galgenbuck (Stadt Baden, AG) Checkliste Interessenabwägung Nachhaltigkeit</b>	<b>8</b>
<b>5</b>	<b>Bioabfallbewertung (Kanton Basel-Landschaft) Nachhaltigkeitskompass</b>	<b>10</b>

# 1 Umbau und Sanierung einer ehemaligen Schule (Stadt Vevey)

## Beurteilungsraster für die Projekt- und Antraganalyse

<b>Projektart</b>	Kreditantrag für den Umbau und die Sanierung einer ehemaligen Schule
<b>Instrument</b>	Beurteilungsraster für die Projekt- und Antraganalyse (Raster für die Befragung)
<b>Projektbeschrieb</b>	<p>Antrag auf einen Kredit in Höhe von CHF 3'980'000.-- für den Umbau und die Renovierung der ehemaligen katholischen Klosterschule La Part-Dieu. Betroffen sind zehn Klassenräume für die Grundschüler, das Lehrerzimmer, die Hausmeisterwohnung sowie die Umkleieräume und Duschen der Turnhalle.</p> <p>Das Schulgebäude wurde 1965 entsprechend den damaligen Anforderungen gebaut. Im Vordergrund stand weniger die bautechnische Qualität als vielmehr eine schnelle und kostengünstige Fertigstellung. Seither wurden nur Instandhaltungsarbeiten durchgeführt. Der inzwischen stark baufällige Gebäudekomplex bietet Schülern und Lehrern heute keine zufriedenstellenden Arbeits- und Lernbedingungen mehr. Vor allem der Energieverbrauch ist sehr hoch.</p> <p>Das Projekt sieht neben der Sanierung einen vollständigen Umbau vor, der mit Blick auf energetische Aspekte die Minergie-Kriterien erfüllt.</p>
<b>Zweck</b>	Projektverbesserung und Entscheidungsgrundlage
<b>Vorgehen</b>	<p><b>Beurteilungsauftrag:</b> Die Stadtverwaltung beschloss im März 1999, das Beurteilungsraster NE für Anträge an den Stadtrat zu verwenden.</p> <p><b>Initiierung:</b> Das Raster wurde 1998 von einer eigens gebildeten Arbeitsgruppe im Zusammenhang mit der Ausarbeitung der Agenda 21 der Stadt entwickelt.</p> <p><b>Analyse:</b> Der Projektleiter (Architekturbüro) beurteilte das Projekt in einer einstündigen Sitzung, unter Mitwirkung des Vertreters der Agenda 21. Die Antworten wurden direkt in die elektronische Word-Vorlage eingetragen.</p> <p><b>Entscheid:</b> Anhand der Analyse konnte gegenüber der Legislative dargelegt werden, dass die wesentlichen auf dem Spiel stehenden Interessen einer Nachhaltigen Entwicklung eingehend berücksichtigt wurden und die Kosten des Projekts rechtfertigen.</p>
<b>Resultate</b>	<p><b>Positive Auswirkungen des Projekts:</b></p> <p><i>Umwelt:</i> Deutliche Verbesserung der Energieeffizienz (Isolierung, Holzheizkessel, erstmalige Auszeichnung einer Schule mit dem Minergie-Label, Solaranlage für die Hausmeisterwohnung), Materialauswahl und Sortierung der Bauabfälle.</p> <p><i>Wirtschaft:</i> Investition im Bausektor und ein Pflichtenheft, das Umwelt- und gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt.</p> <p><i>Gesellschaft:</i> Einbindung der Betroffenen in das Projekt (Lehrerkollegium, Schulverwaltung, Hausmeister), Schaffung von 30 Arbeitsstellen für ein Jahr im Bausektor, Verbesserung der Lebensqualität für Schüler und Lehrer.</p> <p><b>Negative Auswirkungen des Projekts:</b> Bei der Bewertung konnten keine entscheidenden negativen Aspekte festgestellt werden.</p>
<b>Kommunikation</b>	Die Antworten auf die im Raster gestellten Fragen wurden direkt in den Bericht an den Gemeinderat (Legislative) übernommen.

<b>Erfolgsfaktoren</b>	Das unkomplizierte Raster kann ohne technische Schwierigkeiten (Word-Dokument) von den betroffenen Abteilungen separat ausgefüllt werden. Kader und Gemeinderäte können spezifische Fragen stellen. Durch seinen einfachen, „dialogischen“ Aufbau hat das Raster auch eine didaktische Wirkung. Da das Resultat dem Gemeinderat mitgeteilt wird, übt die Verwaltung mit Hilfe dieses Rasters eine wirksame Selbstkontrolle aus. Ausserdem können die Gemeinderäte das Projekt ergänzen oder ändern, wenn sie zu der Ansicht gelangen, dass dieses nicht ganz mit den Zielen des Rasters übereinstimmt.
<b>Schwierigkeiten</b>	Aufgrund der offenen Struktur ist es möglich, lästigen Fragen geschickt auszuweichen. Das Raster ist nicht sehr strikt und infolgedessen manipulierbar. Es wird mitunter als zusätzliche Arbeitsbelastung empfunden. Seine Auswirkungen auf die Projekte lassen sich nur schwer messen.
<b>Generelle Bewertung</b>	Das Raster fördert eher die Ausbildung einer „Kultur der Nachhaltigkeit“ innerhalb der Verwaltung als dass es ein striktes Controlling erlaubt. Die Projektleiter müssen andere Ressourcen mobilisieren, um die Nachhaltigkeit ihrer Projekte zu gewährleisten; das Raster gibt ihnen die Möglichkeit, diese darzustellen.
<b>Durchführung</b>	2002, Stadt Vevey, Abteilungsdirektor und Vertreter der Agenda 21
<b>Ressourcen</b>	Zwei Stunden für die Beurteilung und das Eintragen der Antworten
<b>Kontakt</b>	Michel Bloch, Vertreter der Agenda 21 für die Stadt Vevey, <a href="http://www.vevey.ch/agenda21">www.vevey.ch/agenda21</a>
<b>Weitere Dokumente</b>	Préavis Nr. 11/2002, Antrag an den Gemeinderat, einschliesslich Antwort auf das Beurteilungsraster

## 2 Bau eines Krematoriums (Stadt Freiburg) Aequo 3D

<b>Projektart</b>	Baurecht für die Errichtung eines neuen Krematoriums
<b>Instrument</b>	Aequo 3D (Raster für Beurteilungen und semiquantitative Bewertungen)
<b>Projektbeschrieb</b>	<p>Baurechtsbewilligung der Stadt Freiburg für die Errichtung eines Krematoriums auf dem Friedhof St. Leonard (erteilt an das Privatunternehmen <i>Pompes Funèbres P. Murith SA</i>).</p> <p>Bisher wurden die Verstorbenen zum Krematorium von Neuenburg gebracht, was neben einer aufwendigen Logistik auch bedeutete, dass die Verstorbenen nicht in der Nähe ihrer Familien bleiben konnten. Vor der Erteilung des Baurechts zur Errichtung eines neuen Krematoriums wurde eine Nachhaltigkeitsbeurteilung durchgeführt.</p> <p>Diese ist Teil des Berichts des Gemeinderats (Exekutive) an den Generalrat (Legislative). Mit Hilfe dieses Verfahrens wurde die derzeitige Situation mit der im Projekt beschriebenen verglichen, um die jeweiligen Umweltauswirkungen (Energiekosten, Umweltbelastungen) zu beurteilen.</p>
<b>Zweck</b>	Projektverbesserung
<b>Vorgehen</b>	<p><b>Beurteilungsauftrag:</b> Im Jahr 2007 legte der Generalrat der Stadt Freiburg (Legislative) fest, dass in den vorgeschriebenen Projektberichten der Exekutive an die Legislative eine Nachhaltigkeitsbeurteilung enthalten sein muss.</p> <p><b>Initiierung:</b> Die für das Projekt verantwortliche Abteilung zieht die Dienste eines externen Vertreters hinzu (Vertreter für die Agenda 21 der Stadt).</p> <p><b>Analyse:</b> Die Analyse wurde mit Hilfe des Instruments Aequo 3D durchgeführt und die Ergebnisse direkt in einer auf eine Leinwand projizierte Excel-tabelle eingetragen. Die beteiligten Personen waren der das Projekt leitende Architekt, der Stadtarchitekt, ein Vertreter des Katasters und zwei externe Fachleute. Die Sitzung dauerte rund zwei Stunden.</p> <p><b>Entscheid:</b> Der Generalrat stimmte dem Bericht des Gemeinderats zu, der daraufhin das Baurecht erteilte. Der Statthalter stellte die Baugenehmigung aus. Baubeginn auf dem Friedhof St. Leonhard war im Jahr 2009.</p>
<b>Resultate</b>	<p><b>Positive Auswirkungen des Projekts:</b></p> <p><i>Gesellschaft:</i> Das Krematorium liegt näher am Wohnort der betroffenen Familien als bisher.</p> <p><i>Umwelt:</i> Weniger Verkehr.</p> <p><b>Negative Auswirkungen des Projekts:</b></p> <p><i>Umwelt:</i> Der mit der neuen Einrichtung verbundene zusätzliche Energieverbrauch sowie die Nutzung von bisher nahezu naturbelassenen Flächen. Die Beurteilung hat darüber hinaus einige grundlegenden Fragen aufgeworfen: Wäre es im Hinblick auf die Fortsetzung der Transporte zum Krematorium Neuenburg nicht interessanter, in wirtschaftlichere Fahrzeuge zu investieren?</p>
<b>Kommunikation</b>	Die Ergebnisse wurden dem Bericht an den Generalrat in Form einer Excel-Tabelle beigefügt, der die positiven und negativen Aspekte sowie die offenen Fragen zu entnehmen sind.

<b>Erfolgsfaktoren</b>	Aus technischer Sicht ist die Verwendung des Rasters unproblematisch. Die Tatsache, dass sich das Beurteilungsgremium aus dem Initiator des Projekts, einem Vertreter der Verwaltung sowie externen, also „neutralen“ Fachleuten zusammensetzte, ermöglichte eine fruchtbare Debatte und verlieh der Beurteilung Glaubwürdigkeit.
<b>Schwierigkeiten</b>	Eine Schwierigkeit bestand darin zu erfahren, ob man das gewählte Modell nochmals in Frage stellen kann, d.h. ob über die Berechtigung des Projekts erneut diskutiert werden kann, um beispielsweise das Krematorium nicht zu bauen und die Transporte nach Neuenburg fortzusetzen. Für die Beurteilenden war es ausserdem schwierig, die Umweltauswirkungen eines Krematoriums zu erkennen, um diese mit der derzeitigen Situation zu vergleichen (Fahrzeugemissionen durch die Fahrten nach Neuenburg). Hier stellt sich die Frage nach den Grenzen des Systems.
<b>Generelle Bewertung</b>	Da es von Anfang an klar war, dass für das Projekt eine Nachhaltigkeitsbeurteilung durchgeführt werden muss, wurden die Fragen (insbesondere die Umweltfragen) bei der Planung berücksichtigt. Dies trifft insbesondere auf die wichtigste Aufgabe zu, die Auswahl des Krematoriumsofens.
<b>Durchführung</b>	2008, Stadt Freiburg und espAce21 (Vertreter)
<b>Ressourcen</b>	Zweistündige Sitzung für die Beurteilung
<b>Kontakt</b>	Yvan Jelk, Katasteramt, Stadt Freiburg Jean-Claude Verdon und Isabelle Baeriswyl ( <a href="http://www.urbasol.ch">www.urbasol.ch</a> ; <a href="http://www.frinat.ch">www.frinat.ch</a> )
<b>Weitere Dokumente</b>	Ausgefüllte Excel-Tabelle

### 3 Renaturierung eines Wasserlaufs (Gemeinde Dompierre FR) – Aequo 3D

<b>Projektart</b>	Renaturierung eines Bachlaufs (Arbogne)
<b>Instrument</b>	Aequo 3D (Raster für Beurteilungen und semiquantitative Bewertungen)
<b>Projektbeschreibung</b>	Das schmale Bett der Arbogne sowie die Instabilität ihrer Ufer waren ursächlich für die jüngsten Überschwemmungen, die Schäden auf den benachbarten Feldern bewirkten. Die im Zusammenhang mit [dem Bau] einer Nationalstrasse durchgeführten ökologischen Ausgleichsmassnahmen eröffneten die Möglichkeit, den Bach, der die Gemeinde Dompierre durchquert, zu renaturieren und einen Schutz gegen Hochwasser anzubringen. Für das Projekt waren Bauarbeiten nötig; es zielte auf die Wahrung/Wiederherstellung der Biodiversität und sollte einen Nutzen für die Allgemeinheit (Freizeit, Erholung) bringen. Daher passte es auch gut zum Konzept einer Nachhaltigen Entwicklung.
<b>Zweck</b>	Projektverbesserung und Entscheidungsgrundlage
<b>Vorgehen</b>	<p><b>Beurteilungsauftrag:</b> Im Jahr 2007 schlug eine Gruppe von Einwohner/innen, die sich für die Agenda 21 der Gemeinde engagieren, der Exekutive vor, die Renaturierung der Arbogne nach den Kriterien der Nachhaltigen Entwicklung zu beurteilen, um dieses Projekt in Anbetracht seines Umfangs zu prüfen und zu verbessern. Der Gemeinderat (Exekutive) stimmte der Initiative zu.</p> <p><b>Initiierung:</b> Der Gemeinderat lud die betroffenen Parteien zur Beurteilung ein; drei der Initiatoren, die sich mit Nachhaltigkeitsbeurteilungen auskennen, einen Vertreter der Landwirte und den zuständigen Ingenieur des Hochbauamts. Ein Mitglied des Gemeinderats nahm ebenfalls an der Sitzung teil.</p> <p><b>Analyse:</b> Die Analyse mit Hilfe von Aequo 3D nahm neunzig Minuten in Anspruch. Die Initiatoren beurteilten das Projekt anschliessend noch eingehender unter Einsatz des Instruments Winwin22.</p> <p><b>Entscheid:</b> Die Resultate der Beurteilung mit Hilfe von Aequo 3D wurden der Gemeinde mündlich und mit einem schriftlichen Kurzbericht mitgeteilt, der Empfehlungen enthielt. Die Behörden nahmen diese zur Kenntnis und entwickelten ein entsprechendes Pflichtenheft für die mit der Durchführung des Projekts beauftragten Firmen. Die wesentlichste Änderung bezog sich auf die Art der Entsorgung der Aushubmaterialien.</p>
<b>Resultate</b>	<p><b>Positive Auswirkungen des Projekts:</b> Das Projekt trägt zur Verringerung der Risiken durch Naturgewalten (Überschwemmung) bei und fördert die Biodiversität. Die Umgebung der Arbogne kann von der Bevölkerung genutzt werden.</p> <p>Dank des differenzierten Umgangs mit den Aushubmaterialien konnte die Zahl der Transporte verringert werden. Ein Teil des Materials konnte auf den benachbarten landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht werden.</p> <p>Die Tatsache, dass das Projekt Teil eines Programms der Agenda 21 ist, hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass bedeutende finanzielle Mittel im Rahmen der Kompensationen für den Bau der Autobahn A1 bereitgestellt wurden.</p> <p><b>Negative Auswirkungen des Projekts:</b> Verlust von Agrarland und Belästigungen während der Bauphase.</p>
<b>Kommunikation</b>	Die Resultate der Beurteilung mit Hilfe von Aequo 3D wurden dem Gemeinderat mündlich mitgeteilt.

<b>Erfolgsfaktoren</b>	Durch die Analyse mit einem einfachen Instrument waren die wesentlichen Fakten schnell zu erkennen. Die Beurteilung konnte dank der Bereitschaft einer Gruppe von Bürger/innen durchgeführt werden, die sich für Nachhaltige Entwicklung interessieren.
<b>Schwierigkeiten</b>	Der Ingenieur des Hochbauamts, den die Gemeinde ausdrücklich hinzuziehen musste, hegte einige Vorbehalte gegen das Projekt. Er befürchtete mögliche Widerstände und dass das heikle Thema neue Probleme aufwerfen könnte. An die neue Vorgehensweise haben sich noch nicht alle Betroffenen gewöhnt.
<b>Generelle Bewertung</b>	Aufgrund der Beurteilung wurden Massnahmen getroffen, die es ermöglichten, die Transporte und die damit verbundenen Belästigungen zu minimieren (Vergabekriterien: Partikelfilter und Anzahl der gefahrenen Kilometer), den sozialen Aspekt zu betonen (Erholungsraum, Spaziergänge) und der regionalen Pflanzenwelt den Vorzug zu geben (etwa auch Obstbäumen, die einen „sozialen“ Auftrag erfüllen). Konkret hat sie eine detaillierte Ausarbeitung der Pflichtenhefte für die beauftragten Firmen ermöglicht.
<b>Durchführung</b>	2007, Gemeinde Dompierre
<b>Ressourcen</b>	Eine neunzigminütige Sitzung und weitere zwei Stunden für die Berichterstattung
<b>Kontakt</b>	Gemeinde Dompierre oder Jean-Claude Verdon (urbasol.ch)
<b>Weitere Dokumente</b>	Ausgefüllte Aequo 3D Excel-Tabelle

## 4 Stadtplanung Quartier Galgenbuck (Stadt Baden, AG) Checkliste Interessenabwägung Nachhaltigkeit

<b>Projektart</b>	Quartierplanung Galgenbuck, Baden
<b>Instrument</b>	Checkliste Interessenabwägung Nachhaltigkeit (Detailliertes Vorgehen mit Interessenabwägung Nachhaltigkeit, Kanton AG)
<b>Projektbeschrieb</b>	Die Planung Galgenbuck ist ein Pilotprojekt im Rahmen des abteilungsübergreifenden Projekts "Nachhaltige Verwaltungsführung". Das Projekt hat zum Ziel, die Stadtentwicklung auf die Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Dies bedeutet konkret, die Betrachtungsweise vom engen raumplanerischen Grundsatz des "haushälterischen Umgangs mit dem Boden" gleichwertig auf wirtschaftliche, natürliche und soziale Ressourcen zu erweitern und bei den Auswirkungen der räumlichen Eingriffe den Ausgleich zwischen diesen Dimensionen anzustreben.
<b>Zweck</b>	Projektverbesserung sowie Entscheidungs- und Kommunikationsgrundlage
<b>Vorgehen</b>	<p><b>Beurteilungsauftrag:</b> Die Bearbeitung erfolgte durch eine Arbeitsgruppe unter Mitwirkung der Behörde und der Fachbegleitung von Experten und Expertinnen, zeitgleich mit der Vorbereitung und Durchführung des Studienauftrags. Als Instrument zur Projektoptimierung und Erfolgskontrolle wurde die an die Bedürfnisse der Planung angepasste "Checkliste Interessenabwägung Nachhaltigkeit" des Kantons Aargau bestimmt.</p> <p><b>Initiierung:</b> In der Startphase sind parallel prozess- und zielrelevante Bereiche mit entsprechenden Kriterien formuliert worden. Die ersten dienten primär zur Gestaltung der Organisation bzw. des Prozessablaufes. Die zielbezogenen Bereiche und Kriterien wurden zur Gewährleistung der Vollständigkeit und zur Optimierung der Aufgabenstellung verwendet. Das Ziele- und Kriterienraster ist den drei ausgewählten Teams zusammen mit dem Programm zugestellt worden.</p> <p><b>Analyse:</b> Anhand der Checkliste und des Kriterienrasters wurde die Interessenabwägung nach den ersten und zweiten Zwischenbesprechungen sowie nach der Schlussabgabe durchgeführt. Sie diente dort vor allem einem Check betreffend Vollständigkeit der Entwürfe. Die Resultate der Schlussabwägung sind dem Beurteilungsgremium im Vorfeld der Schlussveranstaltung zugestellt worden.</p> <p><b>Prozessrelevante Kriterien:</b> Ein wesentlicher Aspekt war die Integration von Fachkompetenz in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt in das Beurteilungsgremium. Das Beurteilungsgremium fokussierte dadurch nicht nur auf die städtebaulichen Aspekte, sondern, im Sinne der nachhaltigen Entwicklung, auf Kriterien der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimension.</p> <p><b>Zielrelevante Bereiche:</b></p> <p><i>Wirtschaft:</i> Bedarfsgerechte und wirtschaftliche Nutzungsdisposition, Flexibilität und Etappierbarkeit, Standortattraktivität Wohnen, Finanzhaushalt Stadt Baden</p> <p><i>Gesellschaft:</i> Grundidee der Entwicklung, städtebauliches Konzept, Wohnungsangebot und Zusatznutzungen, Gesundheit, Wohlbefinden und Sicherheit, Geschichte und Archäologie, Bildung und Kultur, Verkehr und Mobilität</p> <p><i>Umwelt:</i> Ressourcenverbrauch, Energieverbrauch, Emissionen, Lebensräume für Flora und Fauna, Natur und Landschaft, Landwirtschaft und Wald.</p> <p><b>Entscheid:</b> Ein Team wurde mit der Weiterbearbeitung (Phase 2 ab Sommer 2009) beauftragt. Die Anpassung der Zielsetzung ist nicht notwendig.</p>

<b>Resultate</b>	<p><b>Positive Auswirkungen des Projekts:</b> Die Anwendung des Nachhaltigkeitschecks hat eine systematische Gesamtsicht Wirtschaft – Gesellschaft – Umwelt ermöglicht. Alle Kriterien und die Einstufungen der Beteiligten wurden transparent dargelegt. Das Verfahren hat sich in der Vorbereitungsphase bewährt und massgebend zur Optimierung der Aufgabenstellung, zur Formulierung der Beurteilungskriterien und zur Gestaltung des Planungsprozesses beigetragen. Im Prozessverlauf zeigten sich Redundanzen in den Beurteilungskriterien, welche in der nächsten Planungsphase überprüft werden müssten.</p> <p>Als Folge der klaren Aufgabenstellung bzw. der voraus kommunizierten Kriterien hat die Interessenabwägung keine gravierenden Lücken oder Defizite in den Beiträgen der Teams angezeigt.</p> <p><b>Negative Auswirkungen des Projekts:</b> Die Bewertung basiert auf einem verbal-argumentativen Diskurs.</p> <p>Aus formellen und organisatorischen Gründen war es nicht möglich, die "Interessenabwägung Nachhaltigkeit" direkter in die Beratungen des Beurteilungsgremiums zu integrieren. Dieser Schritt ist, vorbehaltlich SIA-Wettbewerbsreglementen, grundsätzlich möglich. Er ist jedoch mit Mehraufwand in der Abwicklung des Beurteilungsvorgangs verbunden.</p>
<b>Kommunikation</b>	Das ganze Projekt Quartierplanung Galgenbuck wurde unter dem Motto der Nachhaltigen Entwicklung an den verschiedenen Anspruchsgruppen kommuniziert.
<b>Erfolgsfaktoren</b>	Politische Unterstützung (Auftrag), Fachwissen, systematisches Vorgehen, breite Sichtweise.
<b>Schwierigkeiten</b>	Ressourcen (Zeit und Fachkräfte), Aufwand, notwendige Anpassung des Instrumentes
<b>Generelle Bewertung</b>	Grundsätzlich positiv durch klare Aufgabenstellung mit Kriterien, strukturierte Prozessablauf, gute Grundlage für die Kommunikation an Behörden und an die Öffentlichkeit.
<b>Durchführung</b>	2008, Stadt Baden
<b>Ressourcen</b>	Studienauftrag (Externe Kosten) CHF 350'000, davon Anteil der Nachhaltigkeitsbeurteilung CHF 25'000 Intern rund 10% mehr Aufwand bei der Projektleitung (Verwaltung)
<b>Kontakt</b>	Stadt Baden, Entwicklungsplanung Wladimir Gorko, Tel. Nr. 056 200 82 90
<b>Weitere Dokumente</b>	Bericht des Beurteilungsgremium, Oktober 2008, <a href="http://www.baden.ch/xml_1/internet/de/application/d1/d20/f868.cfm">www.baden.ch/xml_1/internet/de/application/d1/d20/f868.cfm</a> Hochparterre, Wettbewerbe, Nr. 2/2009, <a href="http://www.hochparterre-schweiz.ch/wettbewerbe/&amp;page=2">www.hochparterre-schweiz.ch/wettbewerbe/&amp;page=2</a>

## 5 Bioabfallbewertung (Kanton Basel-Landschaft) – Nachhaltigkeitskompass

<b>Projektart</b>	Variantenbeurteilung verschiedener Bioabfallverwertungswege
<b>Instrument</b>	Berner Nachhaltigkeitskompass für Variantenvergleiche (Analyse und Bewertungsraster)
<b>Projektbeschrieb</b>	Aufgrund parlamentarischer Vorstösse in BS und BL, welche eine Priorisierung der Grünabfallverwertung in Vergärungsanlagen verlangte, stellte sich die Frage, über welchen der Verwertungswege dezentrale Kompostierung, zentrale Kompostierung, Verbrennung in der KVA oder Vergärung, kann der grösste Beitrag zur kantonalen nachhaltigen Entwicklung geleistet werden. Die Nachhaltigkeitsbeurteilung der Verwertungsvarianten lieferte Entscheidungsgrundlagen für Verwaltung und Politik.
<b>Zweck</b>	Aufbereitung von Entscheidungsgrundlagen zur Beantwortung parlamentarischer Vorstösse.
<b>Vorgehen</b>	<p><b>Beurteilungsauftrag:</b> Nach einem Beschluss des Regierungsrates BL sind relevante Vorlagen einer Nachhaltigkeitsbeurteilung zu unterziehen. Im vorliegenden Fall wurde die Beurteilung von der Fachstelle Nachhaltige Entwicklung im Amt für Umweltschutz und Energie BL angestrebt.</p> <p><b>Initiierung:</b> Sechs Fachleute aus den Verwaltungsbereichen Energie, Abfallbewirtschaftung, Bodenschutz und Nachhaltige Entwicklung der Umweltämter von BL und BS haben die vergleichende Nachhaltigkeitsbeurteilung gemeinsam vorgenommen. Verglichen wurde die aktuelle Lage mit der zukünftigen Lage in ca. 10 Jahren, nach einer Förderung/Regulierung zu Gunsten der entsprechenden Verwertungswege.</p> <p><b>Analyse:</b> Die Analyse wurde im Team in einem halben Tag mit dem Nachhaltigkeitskompass (Version für Variantenvergleich) durchgeführt. Jede Variante wurde einzeln, aber in Beziehung zu den übrigen Varianten beurteilt.</p> <p><b>Entscheid:</b> Eine einzelne Verwertungsmethode kann nicht als Königsweg beschrieben werden. Jeder Verwertungsweg hat positive und negative Auswirkungen, die sich grösstenteils egalisieren. Als Entscheidungsgrundlage für Gemeinden, Kanton und Investor/innen sind vertiefte ökologische Überlegungen (Ökobilanz) zu Rate zu ziehen, und/oder eine Favorisierung durch übergeordnete Ziele und Strategien zu bestimmen, sowie Mengenflüsse und Kosten (Transport, Verwertung) genau abzuklären.</p>
<b>Resultate</b>	<b>Positive – negative Auswirkungen des Projekts:</b> Je nach Variante, kann eine Auswirkung positiver oder negativer ausfallen. Relevante Zielbereiche sind Investitionen, Betriebskosten, Transportwege, Arbeitsplätze, Energie- und Zeitaufwand für die Abfallsammlung, Energiegewinnung, Synergien mit anderen Abfallverwertungswegen und die Geruchsbelästigung.
<b>Kommunikation</b>	Die Beurteilungsergebnisse wurden den involvierten kantonalen Fachstellen in Form eines Kurzberichts zur Verfügung gestellt und flossen in die Beantwortung der Vorstösse ein.

<b>Erfolgsfaktoren</b>	Sehr hilfreich ist die Erkenntnis, dass unter dem Aspekt der Nachhaltigen Entwicklung die diversen Bioabfallverwertungsmethoden ähnlich zu bewerten sind und damit je nach lokaler Situation verschiedene Wege gewählt werden können. Sinnvoll war das gemeinsame Vorgehen von BS und BL.
<b>Schwierigkeiten</b>	Die Nachhaltigkeitsbeurteilung liefert im vorliegenden Fall kein eindeutiges Ergebnis, was nicht an der Methode, sondern in der Natur der Sache liegt. Es müssen noch zusätzlich verfeinerte Bewertungsmethoden zugezogen werden.
<b>Generelle Bewertung</b>	Es handelt sich um eine sinnvolle und nützliche Nachhaltigkeitsbeurteilung, die neue und brauchbare Erkenntnisse liefert.
<b>Durchführung</b>	2008, kantonale Ämter für Umweltschutz und Energie BL und Umwelt und Energie BS, Koordination durch Fachstelle Nachhaltige Entwicklung BL
<b>Ressourcen</b>	6 Personen haben vorbereitende Unterlagen zusammengestellt, die Beurteilung in einem halben Tag durchgeführt und die Auswertung danach miteinander abgestimmt.
<b>Kontakt :</b>	Thomas Ilg Amt für Umweltschutz und Energie Nachhaltige Entwicklung/Kommunikation thomas.ilg@bl.ch
<b>Beiliegende Dokumente</b>	Interpretation Nachhaltigkeitsaudit vom 14. Oktober 2008 Exceltabelle - Kurzbericht